



**Frauen ohne Grenzen
Für das Recht auf
Bewegungsfreiheit für alle**

5. und 6. März 2016
Bundesfrauenkonferenz
der Partei DIE LINKE

Dokumentation

Begrüßung und Einstieg ins Thema

Nach der **Begrüßung** durch die PV-Mitglieder *Pia Barkow* und *Nina Eumann* wurde die **Ausstellung „Häusliche Gewalt“** eröffnet, die im Landesverband Sachsen in Zusammenarbeit der LINKEN im Europaparlament und im Sächsischen Landtag entstanden ist und Fakten, Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten zum Thema zeigt.

Cornelia Ernst (MdEP) und *Sarah Buddeberg* (MdL) verwiesen auf den europaweiten Rollback von Frauenrechten. Die Ausstellung macht alltägliche Gewalt sichtbar. Den anschließenden **Großgruppenworkshop** moderierten PV-Mitglied *Juliane Pfeiffer* und *Annegret Gabelin*, Mitarbeiterin der Bundesgeschäftsstelle.



Ablauf

1. Eröffnung der Ausstellung „Häusliche Gewalt“
2. Großgruppenworkshop: Kennenlernen und thematischer Einstieg
3. Workshop-Phase I – Zur Situation geflüchteter Frauen
4. Workshop-Phase II – Innerparteiliches
5. Beschlussfassung
6. 20 Jahre Bundesfrauenkonferenzen der PDS/ der LINKEN
7. Diskussion: „Weil sich am Ende alles um Zeit dreht“

Großgruppenworkshop: Kennenlernen und Einstieg ins Thema

In kleinen Gruppen sprachen die Frauen über ihre **Erwartungen** an die Konferenz. Die gesammelten Themen sollten in einem Koordinatensystem priorisiert werden: „sehr wichtig“ und „weniger wichtig“ sowie „hat Zeit“ und „ist dringend“ lauteten die Pole. Natürlich waren alle Erwartungen wichtig, manches ist aber nicht auf einer Konferenz zu lösen, sondern braucht längeren Atem.



Im einzelnen wurde notiert:

- Wie finden Neue leichtere Wege in die Partei?
- Verbündete finden
- Neue Projekte, Ideen, die über die BFK hinauswirken – auch international
- Angenehme Atmosphäre
- Verkrustete Strukturen auf brechen
- Zeit für uns
- Frauen sollen sich untereinander ermutigen (zweimal)
- Ergebnissicherung → Wirken in die Partei
- Frauenstruktur als Dachverband – anerkannt, selbstbestimmt und finanziert
- Informationen, Austausch und Vernetzung (mehrfach)
- Mehr Netzwerke und Strategien für Öffentlichkeitsarbeit
- Langfristig: Finanzielle Unterstützung von Frauen / Gleichstellungsprojekten (mehrmals)
- Einblicke in Partizipationsmöglichkeiten
- Austausch, Gespräche
- Vorschläge, Forderungen konkretisieren
- Thema Gleichstellung in die Gesellschaft tragen → Attraktivität und Präsenz der Partei erhöhen
- Weiterbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Wie wichtig ist Feminismus für unseren Bundesvorstand?
- Nicht ausschließende Sprache



Notwendige Unterstützung

Neues Asylgesetz?
 Finanzierung bis in die Kommunen; durch Vernetzung aktiv werden – Vorurteile abbauen; Frauenbeauftragte fordern; Austausch auf Augenhöhe; Flüchtlinge politisieren, damit sie sich selber organisieren; Austausch zu guten Lösungen; Wissenschaft zu aktuellen Themen, Vorträgen ...; Klare politische Haltung /Handlung /Beteiligung; Koordination ehrenamtlicher Arbeit
 Koordination professioneller und ehrenamtlicher Arbeit; Anspruch finanzierter Deutsch-Kurse für alle; Gesundheitskarte für alle

Im zweiten Schritt wurde in neuen Kleingruppen zu den folgenden Fragen diskutiert:

- ▶ Wo **engagierst du dich** für Flüchtlinge oder möchtest dich engagieren? Warum gerade in dieser Form?
- ▶ Wo treten bei deinem Engagement für Flüchtlinge **Probleme** auf?
- ▶ Wie können andere Initiativen, die Partei, Parlamentarier*innen oder Wissenschaft dich **unterstützen** und das Problem überwinden?

Vielfältiges Engagement

Spielzeug- und Kleiderspenden; Sensibilisierung in Familie und Freundeskreis; Sozialkaufhaus; Verdi-Seminar zu Geflüchteten;
 Anträge gemeinsam mit Flüchtlingsrat; Sensibilisierung für Genderprobleme; Bereitschaft für Hilfe; „Bautzen ist bunt“ – Bündnis;
 Beratung als Ärztin / Paten; Schulung/ Weiterbildung zu rechtlichen Fragen und zu Argumenten wie „Die Geflüchteten nehmen uns alles weg“; Sensibilisierung der eigenen Mitglieder; Fort- und Weiterbildung für Helfer*innen; Gründung einer Flüchtlingsinitiative; Sprachtandem; an Uni Bremen Spenden sammeln; Ausgestaltung von Flüchtlingsheimen, Freizeitangebote; Betreuung autonomer Initiativen; Begegnungs-raum für Flüchtlinge; Deutschkurs; Öffentlichkeit herstellen

Eine Menge Probleme

Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Ursachen; Betreuung von Ehrenamtlichen; Not an Übersetzer*innen; „Ärzteproblem“; Schwierigkeiten mit „Ämtern“; Asylgegner „Rechte“; wie erreichen wir Frauen mit Kindern? – Frauen ziehen sich zurück; Finanzierung; Verständigung mit den Männern war schwierig; Zeitdruck und Überlastung; Abwälzung auf Ehrenamtliche; Schicksal der Jesidinnen; „sichere Herkunftsstaaten“??? Mit Flüchtlingen, nicht über sie reden; Finanzierung von Angeboten für geflüchtete Frauen; es braucht hauptamtliche Verantwortliche; überall wird gespart – Projekt fallen weg; Struktur/ Kommunikation zwischen den Ehrenamtsinitiativen; Anfangseuphorie etwas eingeschlafen; weibliche Geflüchtete: Spagat zwischen „alten“ Problemen und „neuen“; wir werden durch Nazis beschäftigt – kaum Zeit für „alte“ Probleme; Fluchtursache LBTTIQ nicht anerkannt

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse der Workshop-Phase I

Handlungsanforderungen an die

Linke:

- innerparteiliche Info- und Aufklärungsarbeit
- Antirassistische Proteste stärken
- sichere Fluchtwege fordern
- RepräsentantInnen der Partei müssen
Programmbasiert handeln
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu
„sicheren Wohnverhältnissen“
- Geflüchteten ein Gesicht geben
- eigene Unterkünfte für Frauen kommunal
durchsetzen
- Sprachkurse für Frauen

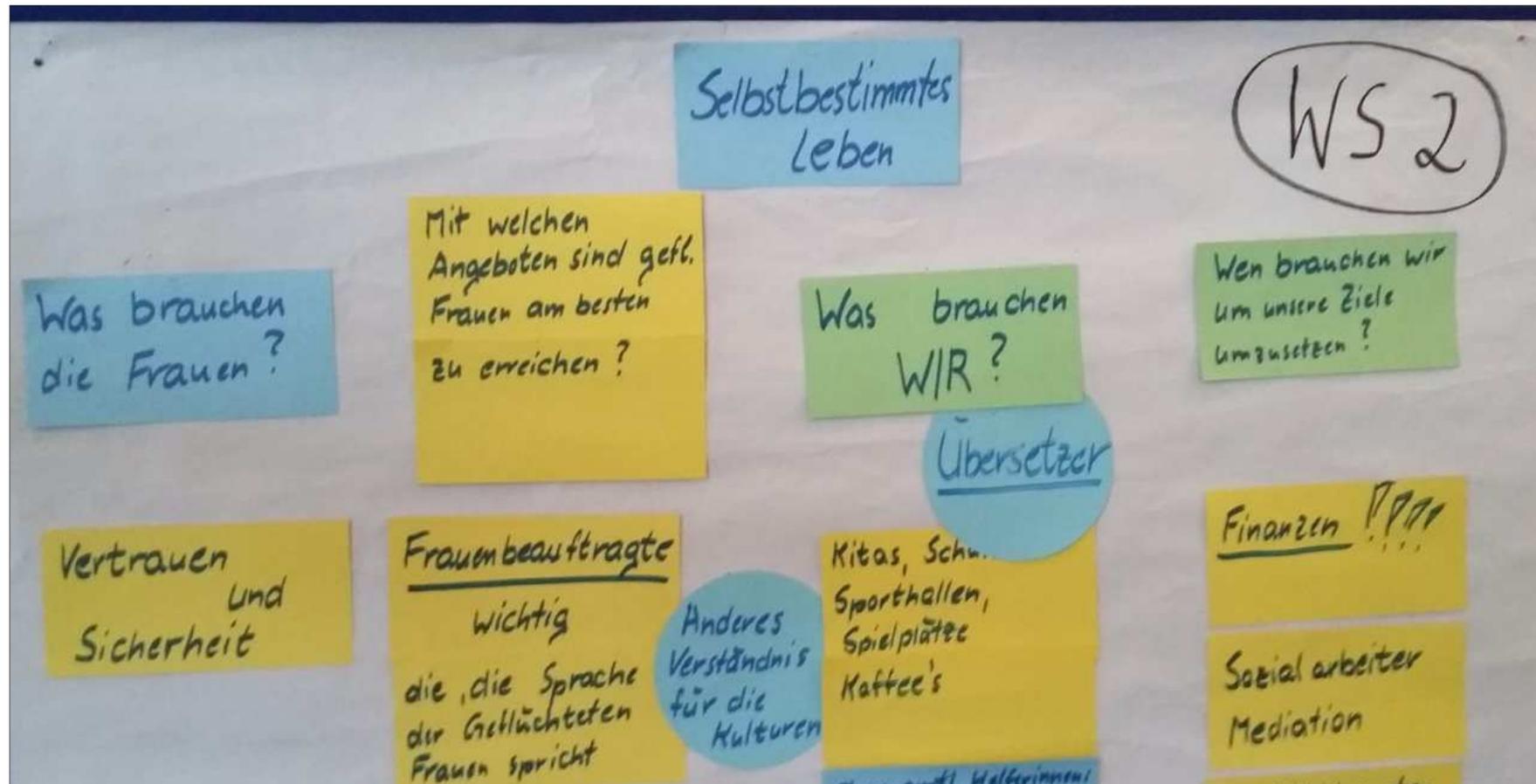
Workshop 1: „Fliehen – Ankommen – Bleiben“

Im Workshop gab *Thomas Hohlfeld*, Mitarbeiter der Linksfraktion im Bundestag, einen Überblick über die Rechtslage und die Positionen der LINKEN. (siehe **Anlage 1**)

Vera Vordenbäumen, Mitarbeiterin der Bundesgeschäftsstelle, stellte im Plenum die im Workshop entwickelten Handlungsanforderungen an DIE LINKE vor.

- Entsolidarisierung entgegen wirken
 - Bündnis „AJD stoppen“
 - Frauenbeauftragte in Aufnahmeeinrichtungen
- Welcome to Stay Konferenz, Juni 2016
Leipzig
- Wohnungen schnellstmöglich
zur Verfügung

Workshop 2: Projektinitiativen vor Ort – Ines Schmidt, Gesamtfrauenvertreterin des Berliner Verkehrsbetriebs BVG und Kandidatin der LINKEN für das Berliner Abgeordnetenhaus, berichtete sehr temperamentvoll über die im Workshop erlangten Erkenntnisse und Anregungen:



Deutsch unterrichtet
von Männern getrennt
mit Kleinkindern?

Aufklärung über uns

- Ehrenamt
- wir haben

Familie und Arbeit

- Freiwilligkeit

Begleitung in
den Beruf

Gang in die
Stadt
"Patenschaften"

Sprache lernen in der
Realität

- Hier das ist die
Apothek

"Beschäftigung"

Kochen, backen



dadurch Austausch
mit

Anwohnerinnen
u. Anwohner

Kleidung (XXL-Sachen,
Mini Röcke usw.)

auf dem Markt
verkauft

und davon

Nähmaschinen
gekauft

Frauen + Anwohnerinnen

Teams bilden:

- Essenverteilung

- Tischdienst

- Reinigung

- Grünflächen

Ehrenamt, Helferrinnen!

- Seminar über die
andere Kultur

- Volkshochschule

- "Fehlkräfte ausschlies-

sen" wärft "P

bleiben" P

Wohnungen,
Häuser

Sicherheitsleute

"Begleitung"

Konfliktberater

- "gemeinsame"

Veranstaltungen

Räumlichkeiten

für Spiele

und Begegnungen

Rückzugsräume

für Frauen?

- Frauenhäuser

- psychologischer Dienst

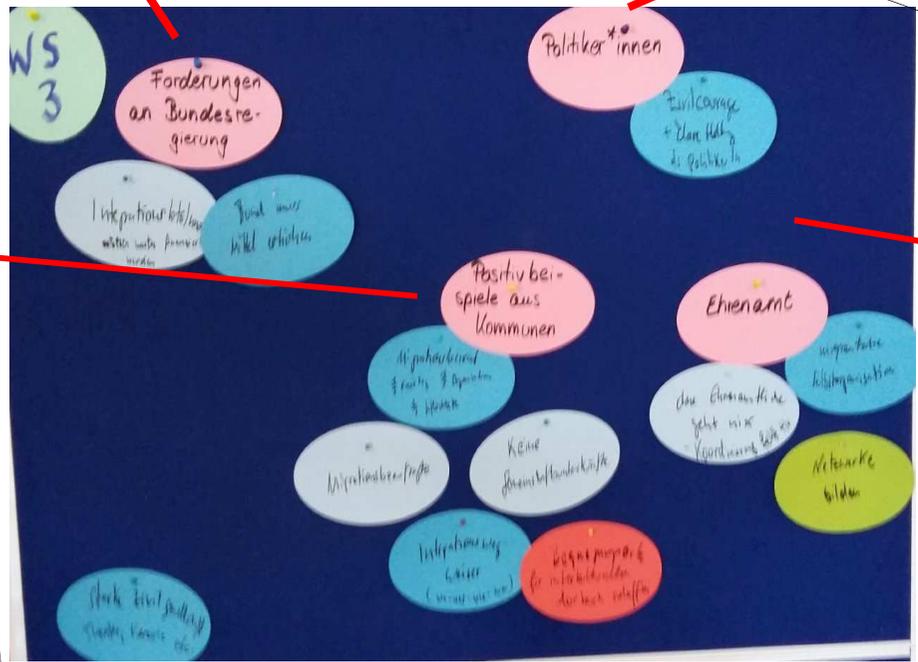
f. gefl. Frauen

Workshop 3: Handlungsspielräume in der Kommune – Im Workshop berichteten *Michaele Soika*, LINKE-Landrätin im Kreis Altenburger Land (Thüringen) und ihre Migrationsbeauftragte, *Frau Bieber*, über den Umgang mit Flüchtlingen. Im Landkreis gibt es keine Massenunterkünfte, alle Geflüchteten sind in Wohnungen untergebracht. In 25 Bürgerversammlungen stellte sich Michaele Soika den Fragen der Bürger*innen. *Jana Hoffmann*, Mitarbeiterin in der Bundestagsfraktion, stellte im Plenum die Diskussionsergebnisse vor:

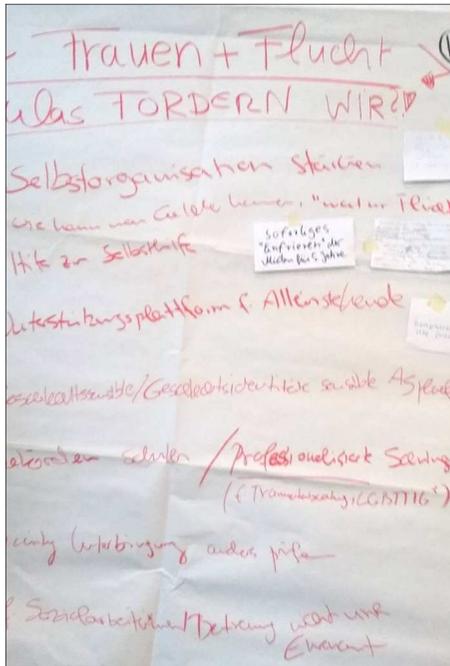
Forderungen an die Bundesregierung
 Integrationslots*innen müssen weiter finanziert werden
 Bund muss Mittel erhöhen

Politiker*innen: Zivilcourage und klare Haltung zeigen

Positivbeispiele aus Kommunen:
 Migrationsbeirat, bestehend aus 1/3 Kreistag, 1/3 Organisator*innen, 1/3 Geflüchtete;
 Überall Migrationsbeauftragte;
 Begegnungsorte für interkulturellen Austausch schaffen;
 Integrationswegweiser (wo – was – wie – wer);
 Keine Gemeinschaftsunterkünfte



Ehrenamt: Migrantische Selbstorganisation unterstützen; ohne Ehrenamtliche geht nichts, aber Koordinierung erforderlich; Netzwerke bilden; starke Zivilgesellschaft einbinden – Theater, Vereine etc.



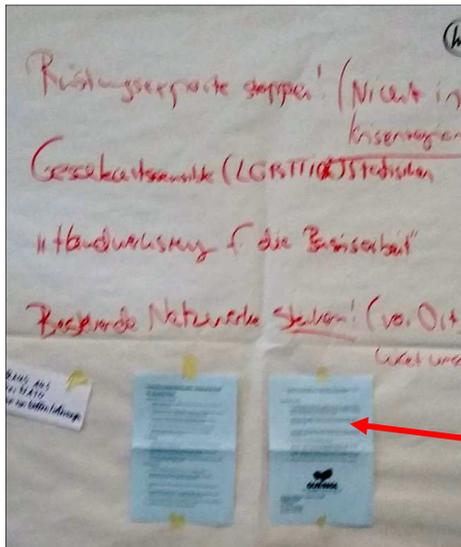
Workshop 4: Geschlechtsspezifische Fluchtursachen/ Geopolitik:

Der Workshop wurde von *Cornelia Ernst*, MdEP, und ihrer Mitarbeiterin *Anja Eichhorn* gestaltet.

Im Plenum wurden folgende Diskussionsergebnisse vorgestellt:

Was fordern wir?

- Selbstorganisation stärken
- Wie kann man an Gelder kommen – „nicht nur für Flüchtlinge“
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Unterstützungsplattform für Alleinstehende
- Geschlechtersensible / geschlechteridentitäre sensible Ansprache
- Behörden schulen – professionalisierte Schulungen für Traumaberatung , LGBTTIQ
- Security, Unterbringung anders prüfen
- Hygiene-Verhältnisse verbessern
- Einzelräume für allein reisende Frauen und ihre Kinder
- Auf Betreuung durch Sozialarbeiter*innen bestehen – nicht nur Ehrenamt
- Rüstungsexporte stoppen – vor allem keine Waffen in Krisengebiete
- Geschlechtersensible Strategien entwickeln
- Handwerkszeug für Basisarbeit (anbieten)
- Bestehende Netzwerke vor Ort stärken
- Sofortiges „Einfrieren“ der Mieten für 5 Jahre
- Raus aus der NATO
- Ehrenamtler*innen für ihren Aufwand entschädigen
- Lehrmaterialien auf Trans* und Inter* erweitern
- LGBTTI-Themen müssen in Aus- und Weiterbildung und bei Dolmetscher*innen einfließen



Flugblatt siehe **Anlage 2**

Workshop 5: Falsche Täter, falsche Opfer?

Moderiert von Anne Steckner, Mitarbeiterin der Bundesgeschäftsstelle, wurden im Workshop zwei Artikel gelesen und unter folgender Fragestellung diskutiert:

- ★ Welche Probleme werden angesprochen?
- ★ Welche Bilder Assoziationen werden hervorgerufen?
- ★ Wie können wir darauf (von links) antworten?

Argumente aus der Diskussion

Fokus auf die Täter

Es gab zu wenig Unterstützung für die Täter.

Die Opfer haben / bekommen keine Stimme.

Sexismus ist viel älter als „Köln“

Frauenbild & Islam

Was haben ein perspektivloser Marokkaner und ein perspektivloser Mann aus MeckPomm gemeinsam?

Viel entscheidender ist die Sozialisation (als die Religion)

Nicht Islam, sondern Religion an sich ist das Problem

Eigene Erfahrungen in muslimischen Ländern (als Frau)

Den Daumen auf den Islam halten verdeckt existierenden Sexismus

„Was von draußen kommt, kann nicht gut sein ...“ – verbreitetes Stereotyp

Sind Genderdebatten ein „Luxusproblem“?

Feminismus ist viel mehr als Ausdruck + Sprache

Sexismus fängt mit der Sprache an

Debatte ist auch Produkt von Meinungsmache

Streit um die Quote ist Ausdruck diskriminierender Verhältnisse

Unterschiedliche Formen feministischer Kämpfe nicht gegeneinander ausspielen

In jeder Religion finden sich sexistische Anteile

Gibt es „das“ Christentum oder „den“ Islam?

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse der Workshop-Phase II

Workshop 1: Feministische Politische Bildung

Moderiert von *Annegret Gabelin*, informierten sich die Teilnehmerinnen über bundesweite Angebote der politischen Bildung, insbesondere über die Arbeit der „**Bildungspartisaninnen**“:

- Das ist eine Arbeitsgruppe von Frauen aus der Kommission Politische Bildung und anderen bildungserfahrenen Frauen.
- Angebote und Aufgaben:
- Regionale Tagesworkshops „Wir müssen reden, Genossin ;-)“
- (2014 in Dortmund, Karlsruhe und Leipzig; 2016 in Lübeck, Erfurt und Bayern) – Ziele: Vernetzung bildungsaktiver Frauen und Erlebnis des gemeinsamen Lernens
- Modul Geschlechtergerechtigkeit für das Seminar für Kreisvorsitzende erarbeiten
- Überprüfung aktueller Seminarkonzepte und ggf. Einschreiben feministischer Sichtweisen
- Erarbeitung eines Seminars „Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Verhaltensweisen im politischen Raum“
- Feministische Seminare der Weiterbildungsreihe „Elgersburger bzw. Bernauer Seminare“ als eigenständiges Bildungsangebot für Kreisverbände

Diskussionsergebnisse (vorgestellt im Plenum):

1. Erfahrungen

- Bildungsangebote vor Ort – sporadisch, nach Interesse, häufig Einsatz von Referent*innen
- Bildungsangebote über Vereine – mehr Räume und Interessent*innen außerhalb der LINKEN
- Neue KPB in Schleswig-Holstein – Neustart
- Oft werden Angebote des LV von KV nicht genutzt
- **Vorschlag:** Finanzierung von Bildungsveranstaltungen nur dann, wenn zur Hälfte Frauen teilnehmen

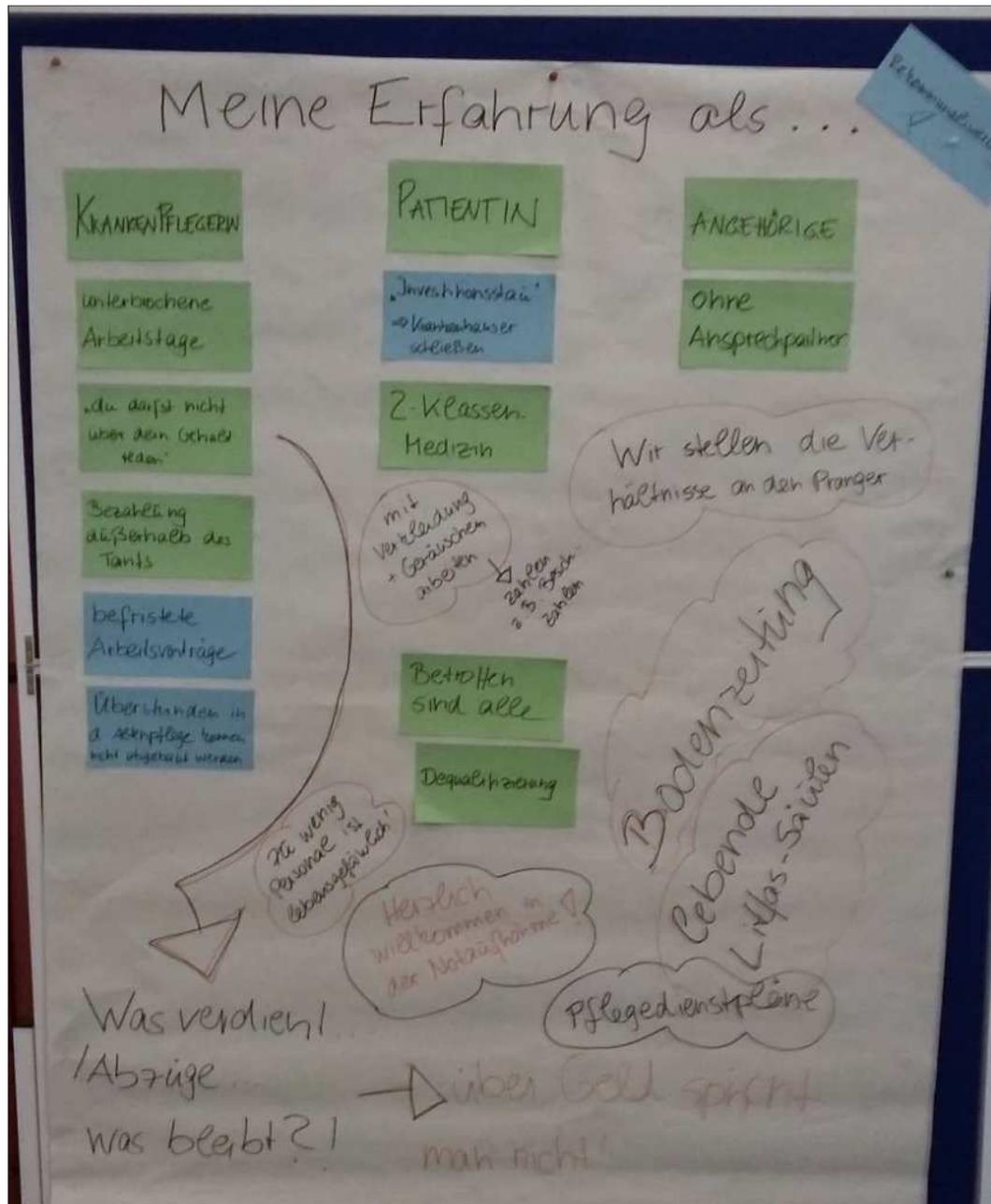
2. Wie weiter mit regionalen Tagesworkshops?

Angebote von Frauen, 2017 Tagesworkshops in Hamburg und Hannover oder Bremen mit zu organisieren

3. Wichtige Themen

- Selbstbestimmung der Frau → Motivation
- Intersektionalität
- Soziale Ungleichbehandlung
- Geschichte
- Migration
- Wie erreichen wir junge Frauen?
- Körperpolitiken
- „Selbstoptimierung“

Input zu geschlechterreflektierender Bildungsarbeit siehe **Anlage 3**



Workshop 3: Kampagne „Das muss drin sein“ – Aktionsideen vor Ort

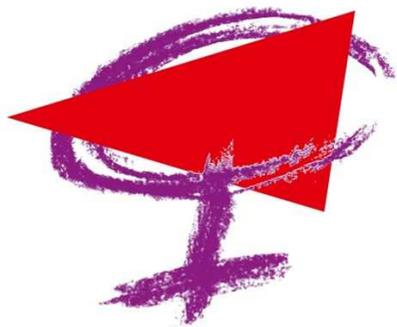
- Die Teilnehmerin versetzten sich in die Lage der Krankenpflegerin, der Patientin und der Angehörigen und entwickelten aus diesem Verständnis heraus Aktionsideen, wie z. B.
- Was verdient die Krankenpflegerin? Was bleibt nach den Abzügen?
- Mit Verkleidung und Geräuschen auf Zwei-Klassen-Medizin hinweisen
- „Wir stellen die Verhältnisse an den Pranger“
- Bodenzeitung, lebende Litfaßsäule – z. B. Dienstpläne darstellen
- „Zu wenig Personal ist lebensgefährlich“
- Rekommunalisierung als zentrale Forderung

Workshop 2: Frauenstruktur und Gleichstellungsinstrumente

Im Mittelpunkt stand die Diskussion zum Antrag „Frauenstrukturen der LINKEN weiterentwickeln“, der beim entsprechenden Tagesordnungspunkt behandelt wurde.

Der Blick zurück:

20 Jahre Bundesfrauenkonferenzen der PDS /der LINKEN



1996 bis 2016

DIE BUNDESFRAUENKONFERENZEN DER PDS UND
DER LINKEN



Die von *Vera Vordenbäumen* zusammengestellt Präsentation siehe **Anlage 4**

Beschlüsse der Bundesfrauenkonferenz

▶ Resolution „Über Grenzen hinweg in Bewegung. Wir solidarisieren und mit Frauen auf der Flucht – egal wovor sie fliehen. Keine tut das freiwillig.“

▶ Unterstützung der Aktivitäten gegen den Marsch christlich-fundamentalistischer „Lebensschützer“ am 17. September 2016 und der vom Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung organisierten Konferenz „§ 218 abschaffen – christlichen Fundamentalisten entgegenreten“ am 9./10. Juli 2016 in Berlin

▶ Frauenstruktur der LINKEN weiterentwickeln

(siehe **Anlagen 5 - 7**)



Diskussion: „Weil sich am Ende alles um Zeit dreht“

In ihrem **Einführungsbeitrag** bezog sich *Nina Eumann*

- auf den „Equal Care Day“ am 29.2.2016, der auf die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit verweist: Männer brauchen 4 Jahre, um so viel Care Arbeit zu verrichten wie Frauen in einem Jahr;
- darauf, dass die Produktion des Lebens mehr ist als der Geburtsvorgang, dass wir aus Liebe Care-Arbeit machen – und dass wir damit zu Komplizinnen des Patriarchats werden;
- auf die Vier-in Einem-Perspektive als Möglichkeit, das gesellschaftliche Zeitregime grundlegend zu verändern, einen neuen Gesellschaftsvertrag zu erkämpfen;
- auf sich verschärfende Arbeitsbedingungen, die für immer mehr Menschen Überstunden, den Wegfall von Pausen, die ständige Erreichbarkeit und eine längere Lebensarbeitszeit bedeuten;
- darauf, dass Zeitpolitik heute in harten Kämpfen um die Umverteilung von Zeit bedeutet;
- darauf, dass Zeitpolitik mitten in den Herrschaftsknoten von Kapitalismus und Patriarchat trifft;
- darauf, dass dieses Thema noch immer nicht im Zentrum unserer Politik steht.

In einer sehr lebhaften **Diskussion** wurde

- darauf verwiesen, dass Pflege der Angehörigen nicht nur die Familie umfasst, sondern immer häufiger auch Freund*innen – daher müssen wir fordern, dass Pflegende auch dafür finanzielle Unterstützung erhalten;
- eingeschätzt, dass in der LINKEN noch zu häufig der Fokus ausschließlich auf der Erwerbsarbeit liegt;
- Kritik an der 4-in-1-Perspektive geäußert, weil die Vierteilung des Tages den Ansatz von Zwang hat und ein Zwang zur Erwerbsarbeit für alle postuliert wird;
- darauf geantwortet, dass es sich hier um ein Modell handelt, dass der Ansatz aber eine tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft und Selbstveränderung der Menschen erfordert;
- betont, dass eine umfassende Arbeitszeitverkürzung mehr Geld erfordert, sodass alle davon gut leben können;
- darauf hingewiesen, dass Arbeitskämpfe im Care-Bereich andere Formen und Forderungen brauchen, um ein Bündnis zwischen den Beschäftigten des Care-Bereiches und den von ihrer Arbeit betroffenen Menschen zu schmieden;
- betont, dass es in der Debatte um Care-Arbeit unbedingt auch um die Aufwertung von sozialen Berufen gehen muss;
- auf einen Fallstrick bei TiSA verwiesen, da dort die komplette Individualisierung/ absolute Flexibilisierung der Arbeitszeiten droht

Erste Gedanken zur Auswertung der Bundesfrauenkonferenz

- Die Zusammenlegung verschiedener Veranstaltungen an einem Wochenende war gut.
- Der Großgruppenworkshop zu Beginn und die Arbeit in den Workshops sind gut angekommen, da wir hier gemeinsam Positionen und Forderungen erarbeiten konnten.
- Dank an alle Referentinnen und die gute Organisation.
- Mehr Pausen und mehr Spaß wären gut.
- Wir haben uns zu wenig auf die politische Funktion der Partei und dieser Konferenz konzentriert, es standen mehr Hilfsangebote im Mittelpunkt.
- Für die Workshoparbeit wird mehr Zeit gebraucht, dafür lieber die Anzahl der Workshops reduzieren.
- Unbedingt mehr Kultur einplanen.
- Möglichkeiten einräumen, dass Frauen selbst Workshop-Themen anbieten können.
- Von der BFK sollte das Signal in die Länder gehen, dass dort Landefrauenkonferenzen organisiert werden, um weiter an den Themen zu arbeiten.

Feministisches



CLARA-ZETKIN FRAUENPREIS 2016
DIE LINKE.

4. März 2016, 18 Uhr
Verleihung
Clara-Zetkin-Frauenpreis
Südblock
Admiralstraße 1-2
10999 Berlin

Frauen ohne Grenzen Für das Recht auf Bewegungsfreiheit für alle

5. und 6. März 2016
Bundesfrauenkonferenz
der Partei DIE LINKE
GLS-Campus, Kastanienallee 82
10435 Berlin

6. März 2016, 12 Uhr
Frauen*kampftagsdemo
Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin

Wochenende

© SÜDTHEATRON 2014 & U.F.P. MARTHA KRIEGER

Anlage 1 - Mitschrift des Einführungsbeitrages zu Veränderungen im Asylrecht

Workshop 1

$\frac{1}{3}$ der Betroffenen ♀, 28% Frauen
30% Kinder, ca 3-4%
Minderjährige Unbegleitete

2005 - die Nichtstaatliche Verfolgung
wird in BRD anerkannt
↓ 3% davon geschlechtsspezifische Verfolgung

Asylrecht ist weitgehend von EU-Recht dominiert

BAMF → Sonderbeauftragte für Anträge

Subsidiäre Schutzsuchende haben im EU-Recht
keinen Nachzugrechte

kumulative Verfolgung kann Asylanspruchs
begründen

Sonder-
Schutz-
bedürftige

mindestens Unbegleitete
Behinderte
Ältere
Schwangere
Opfer v. Menschenhandel
Folteropfer
Vergewaltigte

Änderungen im Asylrecht

- Sichere Herkunftsländer 2014
- Vereinfachung der Abschiebung
- Asylrecht I = Albanien, Kosovo, Montenegro = sichere
↓
minimale Dauerhaft in
Entscheidung bleiben
Herkunftsländer
Schnellverfahren
- ~~Restriktionen~~ Restriktionen des Asylbewerber-Gesetz
- Gesundheitskarte - nur Leistungen, die eine akute
Ersatzleistung verlangt

Asylpaket II

- beschleunigte Verfahren für Folgeanträge + sichere Herkunftsländer
- bei psychischer Krankheit geht die Vermutung, dass keine gesundheitlichen Gründe eine Abstimmung verbieten
- kein Familiennachzug für subsidiäre Schutzbedürftigen
-

was noch droht:

- Wohnsitzpflicht für alle ~~an~~ anerkannten
* Geflüchteten
- weitere sichere Herkunftsländer - Maßregel

Christina → betreut 350 Geflüchtete

Unterkunft mit 900 Bewohnern

- $\frac{1}{3}$ der Bewohner Frauen, 50% davon

Mädchen

- alleinlebende Frauen unterliegen der Kontrolle der Community
- viele Altersrückende Geflüchtete nehmen nicht an Kursen oder Projekten teil
- aus Angst vor dem Neuen, Frauen viele Frauen sind nicht aus gewalttätigen Beziehungen auseinander
- keine Rechtsberatung der Suchenden → daher für viele Frauen keine Perspektive
- der durchschnittliche Aufenthalt in der Einrichtung = ca. 1 Jahr

Anlage 2 – Flugblatt der Fraktion Vereinigte Europäische Linke/Nordische Grüne Linke

Geschlechtsspezifische Fluchtursachen – Frauen auf der Flucht

Wir, als LINKE fordern:

Asylverfahren und Anerkennung

1. Geschlechtsspezifische Fluchtgründe sind im Asylverfahren zu berücksichtigen!
Keine Abschiebungen!
2. Geschlechtsspezifische Verfolgungsgründe müssen auch nachträglich noch angebracht werden können und nicht zulasten des Verfahrensausgangs gehen!
3. Die besondere Schutzbedürftigkeit von Alleinstehenden, Alleinreisenden und schwangeren Frauen muss im Verfahren berücksichtigt werden.
4. Zügige Familienzusammenführung, ohne extra Sprachtests für Angehörige
5. Stärkung des eigenständigen Aufenthaltsrechtes für Frauen, spezifische Beratungsangebote vom ersten Tag an!

Unterbringung

1. Unterbringung von Frauen muss verbessert werden (getrennte Wohnräume, sanitäre Anlagen, frauen- und kindgerecht etc.)
2. Frauen geschützt unterbringen, ggf. auch auf Wunsch getrennt von ihrem Mann!
Wege eröffnen, um in Frauenschutzhäusern Schutz zu erhalten
3. Eventuelle Traumageschichte einschließlich Erfahrungen mit sexueller Gewalt müssen bei Unterbringung berücksichtigt werden!

Soziale Betreuung

1. Weibliche Dolmetscherinnen müssen immer zur Verfügung stehen!
2. Spezielle und individuelle Beratungsangebote und Sprachkurse für Frauen.
Kinderbetreuungsangebote, Beschäftigungsmöglichkeiten
3. Gesundheitsvorsorge, Psychologische Betreuung und Beratung muss gewährleistet sein!
4. Herkunftslandinformationen (COI) sind ausschlaggebend bei der Entscheidung über Asylanträge. Sie sollten objektiv, vollständig und verlässlich sein.
5. Schulung aller Behörden und Verantwortlichen, um auf den Bereich zu sensibilisieren.
6. Geschlechtssensible Statistiken müssen angelegt werden.

7. Gleichzeitig muss individuell auf die Bedürfnisse der Frau(en) eingegangen werden.
Stärkung von Selbstorganisation und Selbstermächtigung gehört dazu!

Forderungen LGBTI*

1. Der Flüchtlingsstatus sollte LGBTI* gewährt werden, die aus Ländern kommen, wo die sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität kriminalisiert wird oder wo generelle Bestimmungen des Strafrechts benutzt werden, um sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität (strafrechtlich) zu verfolgen.
2. Zudem kann nicht verlangt werden, dass sie sich um staatlichen Schutz bemühen, wenn in dem Herkunftsland sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität kriminalisiert wird
3. Es sollte nicht verlangt werden sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität zu verheimlichen oder in ein anderes Gebiet zu ziehen, wo u.a. sexuelle Orientierung kriminalisiert wird.
4. Abschaffung medizinischer Gutachten und Tests!
5. Interviewer, Verantwortliche und Behörden müssen geschult werden. Spezielle Betreuungs- und Beratungsangebote müssen zur Verfügung stehen
6. Das späte Vorbringen der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sollte nicht zur Ablehnung des Asylantrages führen. „Im Zweifel für den Angeklagten“.
7. Maßnahmen müssen getroffen werden, um LGBTI* vor Gewalt zu schützen.



Vereinigte Europäische Linke/Nordische Grüne Linke
Parlamentsfraktion - EUROPAISCHES PARLAMENT

Kontakt: Europabüro Dr. Cornelia Ernst, MdEP

Europabüro Dresden
Großenhainer Str. 93
01127 Dresden
fon +49 (0) 351/42690005
fax +49 (0) 351/20699046
europa@cornelia-ernst.de

Anlage 3

1. Bestandsaufnahme

Krise pol. Bildungsarb.
→ Politikverdrossenheit, mangelndes Interesse
→ fehlende TN-Orient.

„Geschlechtsneutralität“ als „Geschlechtsblindheit“

→ Männer als Planende, Lehrende...
→ Frau als Sonderfall

Begriffsverwirrung - Geschlechterdemokr. Gleichstellung

Geschlechtergerechtigkeit
Gender Mainstreaming

Neoliberale Vereinnahmung
z.B. →

Vereinbarungsdiskurs
Quote | Erfolgs | Selbstopt.
Einbeziehung in Arbeit
→ prekär

Feminismus ist nicht sexy ...

Benachteiligungen & Ungerechtigkeiten:
„Verstaubt“
„emanzip.“

2. Blick zurück: Geschichte

Sozialistischer Feminismus

→ Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse

Das Private ist politisch!

Keine Stellvertreterpolitik

Gegen patriarchale Herrschaft UND gegen Ausbeutung

Blick auf Verschränkung v. Herrschaftsverhältnissen

Opfer-Täter-These

Vier-in-einem-Perspektive

Konsequenzen für Bildungsarbeit

Erinnerungsarbeit
Frauenformen

Hierarchien in Medien- und Ideologiekritik

Antirassistische und Antifaschistische Bildungsarbeit

Empowerment
Intersektionalität aufarbeiten

Feminist. 3. Bildungsarbeit als gesellschaftskrit. Ansatz

→ Geschlechterverhältnisse reflektieren
→ Kritik Arbeit - gutes Leben fördern

Reproduktionsbereich ins Zentrum

→ an Erfahrungen anknüpfen

→ Veränderbarkeit d. Verhältnisse und Biografien zeigen

→ Selbstlernprozesse fördern

Anforderungen an 4. Geschlechterreflekt. Bildungsarbeit

○ Differenzen Verschränkt bearbeiten

○ Jedes Thema polit. Bildung ist ein Geschlechterthema

○ das eigene gesellch. Konstruiertsein Erkennen + analysieren

○ Widerstände reflektieren und bearbeiten

○ Kommunikationsprobleme bearbeiten

○ Aufhol-Trainings vermeiden

○ an bisherige Erfahrungen andocken

○ Verkürzungen entlarren

○ Rückzugsräume bieten. Methodenwechsel

Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit (Input)

1. Bestandsaufnahme
2. Blick zurück in die Geschichte
3. Konsequenzen für die Bildungsarbeit
4. Feministische Bildungsarbeit als gesellschaftskritischer Ansatz
5. Anforderungen an geschlechterreflektierende Bildungsarbeit